

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1928

38 (16.9.1928)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 8.

Nr. 38

Karlsruhe, Sonntag, den 16. September 1928.

21. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Deine Bibel.

Die Bibel ist nicht nur die allerbeste Bildungsquelle, was man ja leicht an den Völkern bemerken kann, die sie seit langem haben, sondern sie schmiegte sich auch jedem Verständnis, jedem Alter und jeder Bildungsstufe wunderbar an.

Neben die Bibel gehalten, sind alle menschlichen Bücher doch nur wie Planeten, die all ihr Licht und ihren Glanz von der Sonne empfangen.

R. Boyle, Begründer der modernen Chemie.

Ein Reichgottesarbeiter, der nicht täglich in seiner Bibel forscht, ist ebenso töricht wie ein Schnitter, der mit stumpfer Sense ins Feld geht.

Evangelist Dallmeyer.

Frei von Menschenfurcht.

Da fing er an und sagte zu seinen Jüngern: Zum ersten hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer, welches ist die Heuchelei. Es ist aber nichts verborgen, das nicht offenbar werde, noch heimlich, das man nicht wissen werde. Darum, was ihr in der Finsternis saget, das wird man im Licht hören; was ihr redet ins Ohr in den Kammern, das wird man auf den Dächern predigen. Ich sage euch aber, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und darnach nicht mehr tun können. Ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: Fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch die Macht hat, zu werfen in die Hölle. Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch!

Luk. 12, 1-4.

Als das Volk mit den Jüngern, ungeduldig wartend, vor das Haus des Pharisäers dringt, warnt er die Seinen vor dem „Sauerteig der Pharisäer, das ist die Heuchelei“. Wie klar zeigt der Herr hier, daß die Heuchelei nicht bloß eine Krankheit der Welt sei, sondern auch ein Feind, der den von der Finsternis Erretteten noch lange in das Reich des Lichts und der Wahrheit hinein verfolge. Wie leicht ist's doch geschehen, daß man bei allem Christentum gegen die Aufrichtigkeit und gegen die Demut handelt, daß man vergißt, wie nötig man das Mißtrauen gegen sich selbst haben muß. Wie leicht ist's doch geschehen, daß man seine Sache mehr nach der Menschen Urteil richtet, als nach dem des Vaters, der ins Verborgene sieht, daß man sich darauf verläßt, daß so manches im Dunkeln bleibt, und sich nur in Acht nimmt vor dem, was offenbar wird. Aus Furcht vor den Menschen und vor dem Kreuz kann auch ein Christ leicht in Heuchelei und zweideutiges Wesen geraten. Drum straft der Herr die Sünde nicht bloß an den Pharisäern, sondern auch an seinen Jüngern. Schon im 139. Psalm wird uns gesagt, daß vor Gottes Augen es kein Dunkel noch Finsternis gäbe; „es muß die Nacht auch Licht vor ihm sein“. Das wiederholt der Herr hier und zeigt ihnen, wie doch alles, was noch so verborgen ist, einmal ans Licht kommen, daß, was sie in der Kammer gesagt und gesprochen unter vier Augen,

auf den Dächern gepredigt werde. Was ist es aber doch schon hier auf Erden, und gar erst in der Ewigkeit an dem großen Lichttage, der alles Verborgene der Menschen offenbar machen wird, mit Freudigkeit und gutem Gewissen zu bestehen! Wer dahin blickt, den wird auch aller Widerspruch gegen die göttliche Wahrheit an seinem Bekenntnis nicht irre machen, und wer den heiligen Gott fürchtet, hat es verlernt und ist nicht verurteilt dazu, Menschen zu fürchten. Darum sagt der Herr zu seinen Freunden: „Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten und darnach nichts mehr tun können, ich will euch aber zeigen, vor welchem ihr euch fürchten sollt: fürchtet euch vor dem, der, nachdem er getötet hat, auch die Macht hat, zu werfen in die Hölle.“ Das ist eins der Königsworte des Herrn, eine hoheitliche Perle für alle Helden in seinem Reiche. „Fürchtet euch nicht“ — wie oft steht dieses Wort schon in der Schrift des Alten Bundes, und im Neuen ruft es uns der Herr zu vielen Malen zu. Wir müssen doch recht aus Furcht zusammengesetzt sein, daß der Herr es so notwendig findet, uns die Furcht zu nehmen. Sie ist freilich ein Erbteil aus der ersten Sünde her. Da fing das „sich fürchten“ an, und seitdem kann ein Blatt im Winde den Sünder erschrecken. Ein Stück aus diesem Furchtkapitel ist die Menschenfurcht. Sie beschleicht den Menschen und auch das Kind Gottes wie eine Krankheit, die gefährlich ansteckt, von der so leicht keiner verschont bleibt. Zwar gibt es Leute, die wie der ungerechte Richter vorgeben, daß sie weder Gott noch Menschen fürchten. Aber glaub's ihnen einmal nicht, und glaube vielmehr dem Worte, daß jeder umkehrte Mensch einen Preis hat, um den er sich schließlich hergibt. Wenn's gilt, den Herrn zu bekennen, da sinkt oft dem Tapfersten das Herz im Leibe zusammen und die mundfertigen Leute sind auf den Mund geschlagen. „Ja“, sagt ein Zeuge Gottes, „wenn jeder Schuoberste ein Jairus, jeder Zöllner ein Zachäus, jeder Hauptmann ein Cornelius und jeder Landvoigt ein Sergius, wenn jedes Weib eine Lydia wäre“ und jede Gemeinde wie die zu Beröa; wenn's keine Pilatusse und Herodesse, keine boshaften Hohenpriester und listigen Schriftgelehrten gäbe, keine Gemeinden wie die Gergesener — dann wäre es freilich leicht, den Heiland zu bekennen, und wahre Freude, es zu tun. Nun steht es aber doch so, daß der Name des Herrn Torheit und Aergernis den Hohen und Niedern im Volk ist, und daß man die, die zu ihm stehen, gleich fühlen läßt, was man von ihnen denkt, oder daß sie gar aufbrausen. Ist doch die Welt wie ein böser Kettenhund: geht man vorbei, so knurrt er; schaut man ihn an, so bellt er; schlägt man ihn aber, so beißt er; — und das mögen doch eben wenige ertragen. Aber die Welt scheut sich nicht, ihren Unglauben auszusprechen; und wir sind zaghaft — mit unserm Glauben. Da muß notwendig doch die Welt denken, daß unsere Sache: ihr das Heil in Christo anzubieten, schlecht und faul ist, wenn wir nicht tapfer eintreten. Uns sollte aber doch die Furcht vor Gott, der nicht nur unsern Leib töten, sondern auch die Seele in die Hölle stoßen kann, von der Menschenfurcht befreien. Ja, wenn wir uns das sagten, daß vor uns doch nur Menschen, hinter uns aber der lebendige, heilige Gott steht, der uns gleich fassen kann nach jeder Verleugnung:

wie anders würden wir stehen! Hugh Latimer, ein englischer Bischof, der unter Heinrich VIII., dem Ehebrecher und Mörder auf dem Thron, lebte, hielt eine Predigt, die ohne Schonung die Sünden des Königs strafte. Der König, erbittert und unwillig, befahl ihm, am nächsten Sonntag eine Predigt zu halten und darin zu widerrufen. Latimer las seinen Text und begann: „Hugh Latimer, weißt du auch, vor wem du heute predigen sollst? Vor dem hohen Monarchen Heinrich VIII., des Königs allerhöchster Majestät, der dich töten lassen kann, wenn du ihn zornig machst. Also nimm dich in Acht, daß du nicht ein Wort sagen mögest, welches ihm mißfallen könnte; er hört alles, was du sagst.“ Dann hielt er inne, schlug die Augen auf und sagte: „Hugh Latimer, weißt du, von wem du kommst und wessen Botschafter du bist? Wessen anders, als des allmächtigen Gottes, der deine Seele in die Hölle zu werfen Macht hat. Darum nimm dich wohl in Acht, daß du deine Botschaft wohl ausrichtest; er hört alles, was du sagst.“ Und danach predigte er, noch um ein gut Teil kräftiger als den vorigen Sonntag. Das heißt den Herrn fürchten und die Menschen nicht fürchten.

Es sollte aber die Liebe zum Herrn neben der Furcht treiben. Wer kann schweigen von seiner Liebe, wer seinen geliebten Freund angreifen lassen, ohne ihn zu verteidigen? Was hältst du von einer Braut, die sich ihrer Liebe zu ihrem Bräutigam schämt? Ist es dann nicht gerecht, daß sich der Herr unser schämt an seinem Tage? Schämen wir uns seiner, so bleibt er hoch erhaben, wie er ist; schämt er sich aber unser, dann bleiben wir nicht, wie wir sind. — Wovor aber willst du dich fürchten? Vor Menschen, die doch von heute und gestern und morgen nicht mehr sind, weggefegt, daß man ihre Spur nicht mehr kennt? „Ich kam wieder des Weges, da war der Gottlose nicht mehr“, heißt's oft nach kurzer Zeit. Und weißt du nicht, daß ein Herr hinter dir steht, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dach, kein Haar von deinem Haupte fällt? „Der Herr ist meines Lebens Kraft, — was können Menschen mir tun?“ Von den Ehrenzeichen, die man dir gibt, folgt keines in die Ewigkeit; aber die Wundenmale, die du um Jesu willen empfangen hast, werden als die Ehrenzeichen mit dir in den Himmel gehen.

(Aus einer Predigt von Emil Frommel.)

o o o Rudolf Schäfer. o o o

Ein Haus- und Herzensfreund des deutschen Volkes.

Von Konrad Mack.*)

Rudolf Schäfer, der Besten einer unter den Zeichnern und Malern der Gegenwart, kann am 16. September 1928 sein fünfzigstes Jahrezehnt vollenden. Ein Halbjahrhundert, das ist sogar in der Völkergeschichte eine Zeitspanne, die man zu werten pflegt. Wieviel mehr wird es im Leben des einzelnen zum Markstein, der Beachtung verdient und zum besinnlichen Stillstehen auffordert.

Wie sich der Jubilar selbst mit dieser Tatsache abfinden wird, ist seine Sache. Eine gewisse Wehmut über die Flüchtigkeit der Zeit ist gerade bei dem Arbeitsfreudigen unvermeidlich. Für seine Freunde aber ist es ein froher Anlaß, über sein seitheriges Werk und dessen Bedeutung klar zu werden. Und für solche, die ihn nicht oder nur ein klein wenig kennen, ist es an der Zeit, einmal zu hören, was dieser nun fünfzigjährige Mann für den großen deutschen Volkskreis bedeutet.

Zunächst die äußerlichen Daten: Als dritter und jüngster Sohn des Altonaer Diakonispfarrers und bekannten Inneren Missionsmanns Theodor Schäfer 1878 geboren, hat er, nach der Schulzeit auf dem Gymnasium seiner Heimat, mit 19 Jahren die Münchener Akademie bezogen. Was der junge Künstler dort (1897/98) erwarb, war vor allem die nötige Fachbildung. Bei seiner, dem äußeren Anschein nach zwar schlichten und bescheidenen, in allen künstlerischen Dingen aber von Grund aus selbständigen Natur darf man sich dies Lernen natürlich nicht als schulmäßiges Nachahmen vorstellen. So dankbar er Vorbilder, Eindrücke und Anregungen verwertete, ging er doch von jeher — selbst in der Technik — seine eigenen Wege,

*) Verfasser des Buches: Rudolf Schäfer, ein deutscher Maler der Gegenwart. Schloßmann, Leipzig. Große Ausgabe. 11.—15. Tausend. Ganzleinen 9 M., Volksausgabe kart., 7.—10. Tausend, 3 M.

und vollends im Inhalt und in den Zielen seiner Kunst wahrte er seine Freiheit.

So waren die nachfolgenden Jahre stiller Arbeit im Elternhaus und dann in Düsseldorf, wo er an Eduard von Gebhardt einen hochverehrten, väterlichen Freund gewann, für sein Leben wichtiger als die Münchener Anfänge. Die erste Probe seines Könnens legte er als Fünfundzwanzigjähriger vor der Öffentlichkeit ab mit den Zeichnungen zum „Leben unseres Heilands“, einer erbaulich volkstümlichen Schrift von W. Thiele. Dieses 1904 bei Schloßmann in Leipzig erschienene Erstlingswerk ist für die Geistes- wie die Kunstgeschichte gleichbedeutend. Es ist ein Merkzeichen, daß die stoffliche Heimat seiner Kunst, getreu dem reichen Erbe seines frommen Elternhauses, vorwiegend die Welt der Bibel und des Glaubens sein sollte. Aber auch in künstlerischer Hinsicht weist er bereits die ganze Eigenart seines zeichnerischen Stils auf, der mit bewundernswert sicherem Strich so klar und überzeugend und durch kräftige Heraushebung von Licht und Schatten so warm und packend zu wirken vermag.

Damit war auch das Publikum gegeben, an das sich diese von vielen als völlig neuartig empfundene Kunst wenden und bei dem sie je länger, je stärkeren Widerhall finden mußte. Nicht die Kreise der Kunst und der Feinschmecker sind es, sondern die breite Allgemeinheit des Christenvolks, soweit es Augen hat, zu sehen, und Seele hat, die nach Erhebung verlangt. Ohne von der Höhe des Schönen und Proberehaltigen herabzustiegen, haben seine Werke durchaus das Gepräge der Volkskunst. Was er in nunmehr rund 25 Jahren schuf, ob Buchillustration, Kunstblatt, Einzelgemälde, Kirchengemälde, trägt ausnahmslos die Bestimmung, Gemeingut aller zu werden. Darum war dieser Künstler, wie nicht leicht ein anderer, zum Haus- und Herzensfreund des deutschen Volkes bestimmt.

Den Weg dazu ebneten ihm noch mehr als das genannte Erstlingswerk die von 1905 ab in rascher Folge erschienenen „Bildermappen für das deutsche Haus“ (Stiftungsverlag Potsdam). Sie sind der weiten Verbreitung, die sie fanden, vollauf wert. Unzähligen ist zum mindesten das eine und andere der meisterhaften Bilder aus „Frau Musica“, „Großvater und Großmutter“, „Allerlei Gärten“, „Allerlei Lichter“ usw. bekannt und um ihrer innigen Schönheit willen lieb geworden.

Und gleich starke Wirkung, die Schäfers Kunst vollends den verdienten Platz in den Herzen sicherte, ging von den beiden prächtigen Büchern aus: „Lieder Paul Gerhards“ (1903) und „Vom Wandsbecker Boten“ (1910), beide im Verlag Schloßmann, Leipzig. Ihnen gesellte sich die köstliche Auswahl deutscher Volkslieder bei unter dem Titel „Rosen und Rosmarin“ (ebendort 1913 erschienen). Wie fein und treffsicher ist in allen drei Werken Gehalt und Stimmung der Dichtung wiedergegeben! Zu Paul Gerhards Sang hat Schäfer geradezu klassischen Bildschmuck geschaffen; der kindlich-fromme Matthias Claudius, unserem Künstler wesensverwandt, ist trotz Ludwig Richter von niemand besser ausgedeutet worden, und das Volkslied kann sich nicht schöner im Bilde spiegeln als in dem herrlichen „Rosen und Rosmarin“. Daß bei diesen „weltlichen“ Liedern auch der fromme Ton zu seinem Recht kommt und die Seele wahre Erholung findet, braucht bei Rudolf Schäfer kaum ausdrücklich gesagt zu werden.

Doch, ich wollte ja eigentlich von seinem Lebensgang erzählen. Nun — sein Werk ist eines Künstlers Leben. Wenn wir hinzufügen, daß in dieser Zeit noch eine Fülle von Einzelzeichnungen und Gelegenheitsarbeiten seinen Namen bekannt machte (u. a. die 6 großen, farbigen „Bilder nach der H. Schrift“ [bei Teubner], ein vorzüglicher Schmuck für Schule und Haus), daß verschiedene treffliche Gemälde, auch schon die Vorläufer der späteren Kirchenbilder, damals entstanden, daß gerade nach dem Krieg das herrliche „Dresdener Schmucktestament“ 1914 erschien, so verstehen wir, wie reich dies Künstlerleben bereits in seinem Aufstieg war.

Schon in den Kriegsjahren war einiges von Schäfers Farbenkunst bekannt geworden, hauptsächlich durch die Mappen des Verlags Reutel und einzelne Kunstblätter wie „Die Flucht nach Ägypten“. Nun aber begann er, das malerische Gebiet ungleich stärker zu pflegen, zur Ueberraschung vieler, die vor allem

den Zeichner schätzten und liebten. Auch hier waren es vor allem religiöse Stoffe, die ihn anzogen, insbesondere das Kirchengemälde im großen Stil, dem sich seine Liebe und sein Können zuwandte. Was ihn dazu trieb, war neben zufälligen Fügungen die herzliche Absicht, der Ehre Gottes zu dienen und zur Erbauung der Gemeinde zu wirken. Es sind bis jetzt insgesamt 14 Kirchen in allen Gegenden des Vaterlandes, von Flensburg und Soltau im Norden bis Wangen im Allgäu und Ravensburg am weitesten des Bodensees, von seiner Hand geschmückt worden. Er redet in diesen Werken zumteil eine ganz gewaltige Sprache, immer aber zugleich so innig und glaubenswarm, daß sie wahre Kleinode für die glücklichen Gemeinden sind. — Nebenher ging die Ausführung einer Reihe von Gemälden für Privatbestellung, die entweder auch religiösen Inhalt haben („Maria und Elisabeth“, „Anbetung der Weisen“) oder doch auf den Ton weicherer Andacht gestimmt sind („Lebensalter“, „Rast im Buchenwald“). Durch die ausgezeichneten Wiedergaben der im Verlag Schloßmann erschienenen Kunstblätter ist die Freude an diesen edlen und farbenprächtigen Gemälden auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht.

Doch ist er neuestens mit ernster Schaffensfreude wieder zur Zeichnung zurückgekehrt. Von graphischen Arbeiten waren aus den letzten Jahren nur ganz vereinzelte Proben zu nennen, so die Zeichnungen zum württ. Gesangbuch (1926) und wenige Kunstblätter. Nun faßte er den Entschluß, das im „Schmucktestament“ begonnene Werk der Illustrierung der Heiligen Schrift zum Ziel zu führen. Von dieser gewaltigen Aufgabe, der höchsten, die es für einen christlichen Künstler gibt, ist nunmehr seine Zeit vollständig in Anspruch genommen. Nach den vorliegenden Titelzeichnungen für die alttestamentlichen Bücher, die bereits vollendet sind, dürfen wir etwas ganz Herrliches erwarten. So soll, wie wir hoffen, demnächst die ganze Bibel in großer Ausgabe von seiner Hand geschmückt als beste Gabe für die evangelische Christenheit erscheinen (Württembergische Bibelgesellschaft, Stuttgart). Das wird uns dann eine neue und zugleich die schönste Bestätigung sein, daß er wirklich ein „Haus- und Herzensfreund des deutschen Volkes“ zu heißen verdient.

o Deutscher Protestantismus in Südamerika. o

Dort, wo an der Ostküste Südamerikas der La-Platastrom seine 45—180 km breiten Fluten in den atlantischen Ozean wälzt, liegt Buenos Aires, Hauptstadt und Eingangstor der Bundesrepublik Argentinien. 1512 erst von portugiesischen Seefahrern entdeckt, kam das Land unter das Szepter des spanischen Welt Herrschers, in dessen Reich die Sonne nicht unterging. Unter seinen Eindringlingen gingen eine große Zahl der argentinischen Völkerstämme zugrunde, Teile vermischten sich mit den spanischen Siedlern. Zur Zeit, als das deutsche Volk sich gegen die napoleonische Fremdherrschaft erhob, wurden auch die spanischen Truppen von La-Plata vertrieben. Seit 1836 aber zieht ein ununterbrochener Strom europäischer Einwanderer bunter nationaler Herkunft den „Silberfluß“ hinauf: unter den 5 Millionen auch mehr als 10000 Deutsche, um sich in dem fremden Land, fünfmal so groß wie Deutschland und doch mit nur 8½ Millionen Einwohnern eine Existenz zu gründen, die die Heimat nicht zu bieten vermag. Heute mögen in ganz Südamerika etwa 1 Million Deutsche wohnen, von denen wenigstens die Hälfte evangelisch ist und deren Schicksal uns evangelische Deutsche nicht bloß als Volks-, sondern auch als Glaubensgenossen berührt. Und das aus besonderem Grunde.

Die Landessprache in Argentinien ist das Spanische. Kinder deutscher Auswanderer, die drüben geboren sind und auch drüben aufwachsen, lernen größtenteils das Vaterland ihrer Eltern niemals kennen. Trotz treuer Anhänglichkeit an das Mutterland zu Hause bleibt dieses der Vorstellungswelt der Kinder völlig fremd. Ihre Heimat ist das Land, in dem sie aufwachsen, und das hat eine andere Sprache und andere Sitten. Dazu kommt, daß die Staaten Lateinamerikas alle innerhalb ihrer Grenzen geborenen Kinder, auch die fremder Staatsangehöriger, als ihre Bürger betrachten und ihre Schulerziehung in diesem Sinne gesetzlich festgelegt haben, weshalb auch in den deutschen Schulen die spanische Landessprache überwiegt. So kommt es,

daß die Schüler deutscher Schulen in den Pausen fast nur spanisch miteinander sprechen: ein deutlich redendes Zeichen dafür, wie groß die Gefahr der Entdeutschung drüben ist.

Nun aber ist die Religion des Landes das römisch-katholische Bekenntnis. Das hat zur Folge, daß die Verluste des Deutschtums fast ausschließlich auch Verluste der evangelischen Kirche sind. Ein früherer Pfarrer von Buenos Aires erzählt, daß auf Grund der dortigen Statistik über die kirchlichen Amtshandlungen die Zahl der Taufen, Konfirmanden und Trauungen sich seit 30 Jahren nicht erhöht hat, obwohl sie durch den ständigen Zuzug aus der Heimat heute mindestens dreimal so groß sein müßte. Wie muß sich dieser Prozeß erst auswirken in den Gemeinden, die in jüngster Vergangenheit keinen Zuzug aus Deutschland mehr erhalten!

Diese enge Verflochtenheit von Deutschtum und evangelischer Kirche im katholischen Auslande stellt uns vor eine ernste Frage. Soweit sie eine deutsche Frage, d. h. ein volkliches Problem ist, müssen wir uns wohl gerechterweise mit der Erkenntnis bescheiden, daß der in jedem Fall spontan einsetzende Entdeutschungsprozeß eine unvermeidliche Entwicklung ist. Ohne auch nur irgendwie die Verhältnisse in unseren deutschen Grenzgebieten mit ihren unmenschlichen und gottlosen Methoden gewaltsamer Entdeutschung ursprünglich deutschen Landes damit treffen zu wollen, müssen wir im Blick auf die gänzlich anders gelagerten Verhältnisse Argentinien doch zugeben, daß Kinder deutscher Eltern, die in einem anderen Lande aufwachsen, von Geburt Bürger dieses Landes sind, und deren Zukunft in diesem Lande liegt, zu bedauern wären, wenn sie sich nicht als Kinder dieses Landes fühlen könnten.

Was aber, wenn ihnen mit ihrem Deutschtum auch ihr evangelischer Glaube verloren geht? Wir wissen uns bei dieser Frage frei von jeder Leidenschaft und Unduldsamkeit. Es ist eine grundlegende konfessionelle Frage von allgemeinem Interesse, die angesichts des herannahenden großen Festes des Gustav-Adolf-Bereins in Freiburg wohl zur Beleuchtung von dessen Aufgabenkreis besprochen zu werden verdient. Sie zeigt uns einmal, wie ihm um des Glaubens willen ein an sich rein volkliches Problem zur mittelbaren Aufgabe werden kann: Stärkung des Deutschtums zur Erhaltung evangelischen Glaubens. Andererseits ruft sie uns auf den Plan, den Glaubensbrüdern deutscher Abstammung, denen Entdeutschung zwangsläufig zum Schicksal wird, das Evangelium in der Sprache des neuen Heimatlandes zu predigen, in dessen Kulturkreis ihre Entwicklung einmündet. W. R.

Zum Kampf gegen die Schundliteratur. o

In einem Züricher Schulkreis wurden ganze Schulhäuser durch die Verbrecherbüchlein von Frank Allan verseucht. Eine „Kazzia“ beförderte an einem einzigen Morgen aus einem guten halben Duzend Klassen aus Hosensäcken und Schulmappen 170 Stück stark zerlesene Bändchen ans Licht. Und wie lauten die Titel dieser Frank Allan-Schundware? Der Henker von Newyork — In Würgerkrallen — Der Vampyr von Amsterdam — Das Freudenhaus in Kairo — Die Mädchenfallen am Hudson — Eine Minute vor 24 Uhr, usw.

Dieses Beispiel zeigt aufs neue, wie wichtig es ist, die Jugend zur selbständigen Lektüre guter Bücher anzuleiten. Daß da schon mit unglaublich wenig Mitteln bleibende Werte geschaffen werden können, sah der Schreiber dieser Zeilen einmal in einem Viertel des Ostens von London. Da hatten Studenten eines benachbarten Settlements in einem Hause einen Lesesaal für die Jugend eingerichtet, in dem zu gewissen Zeiten Schulkinder, zu anderen die reifere Jugend Zutritt hatten zum besten literarischen Gut der englischen Nation, soweit es ihr Fassungsvermögen nicht überstieg. Eine andächtiger Lesergemeinde konnte man sich kaum denken. Manche der Jüngens mochten hier direkt den Grund zu ihrer Selbstbildung legen, inmitten all des Elendes, das sie umgab. Auf diesem Gebiet könnte auch vonseiten der Kirchengemeinden noch manches geschehen. Es ist bezeichnend, daß im „Guardian“, dem Hauptorgan der englischen Staatskirche, kürzlich Klage geführt wurde, daß bei einer großen Versammlung zur Förderung bäuerlicher Bibliotheken nur

ein einziger Geistlicher anwesend war. Auch auf diesem Gebiet ist eben die Schaffung und Bereitstellung von Ersatzwerten für jung und alt wichtiger als alle papierenen Proteste gegen das Ueberhandnehmen der Schundliteratur.

Ebenso könnte die Schule hier noch ein Mehreres leisten. Es ist bekannt, daß manche Pädagogen wenig Talent entwickeln, wenn es sich um die Erziehung der Jugend zu freigewählter Lektüre handelt, während sie beim Durchkäuen der offiziellen Lehrmittel gelegentlich so gewissenhaft vorgehen, daß kein Schüler das Werk nach der Schulzeit noch ansieht. Manchem Klassiker ist auf diese Art eine stille Bestattung zuteil geworden.

Daneben gibt es natürlich auch noch Andere, die nach dem Vorbild der Engländer vor allem Wert darauf legen, daß die Jugend selbständig Bücher lesen und Bücher auswählen lernt. In Dänemark ist man sogar dazu übergegangen, die Anleitung zum richtigen Zeitungslesen ins Schulprogramm aufzunehmen.

Bei Reisen durch Dänemark und dem Vergleich gewisser Dörfer daselbst mit manchen Bauerdörfern bei uns kann man denn auch ohne viel Mühe feststellen, wo die Erwachsenen Freude an guter Freizeitlektüre, die sie in der Jugend erworben haben, betätigen, und wo nicht.

Für unsere Kranken.

Gottes Liebe unser Halt.

Wie hat er die Leute so lieb!

5. Mose 33, 3.

Als es mit Mose, dem großen Gottesknecht, zu Ende ging, rief er noch einmal das Volk zusammen, um ihm seinen Segen zu erteilen. Da schaute er zurück auf die Jahre, welche er an der Spitze Israels gestanden, und auf die wunderbaren Führungen Gottes vom Nilstrom bis an die Schwelle des gelobten Landes. Der Eindruck aber alles dessen, was er erlebt hatte, nötigte ihm den Ausruf ab: „Wie hat er die Leute so lieb!“ Das war also die Erkenntnis, die ihm ein Leben von hundertzwanzig Jahren voll unvergleichlicher Schicksale gebracht hatte, in dem er stets führend gestanden war. Ist das auch der Eindruck, den wir aus unserem Leben davonnehmen, mag es bisher kurz oder lang, stürmisch oder friedevoll gewesen sein? Sehen wir auch Gottes Liebe sichtbar darüber walten?

Kennen wir die Liebe Gottes überhaupt? Stehen wir unter der Empfindung, daß über uneren Schicksalen die Hände einer unendlichen, nimmermüden Liebe gebreitet sind? Es ist uns nicht immer leicht gemacht, diesen Eindruck festzuhalten. Gar vieles läuft in einem Menschen schicksal mit unter, was nicht nach einer überwallenden Güte, sondern nach einer unerbittlichen Notwendigkeit oder auch Willkür aussieht, die wenig nach unserm Wohlergehen, noch weniger nach unseren Empfindungen fragt. Und doch hat einst nicht nur ein Mose, dem niemand ein leichtes Lebenslos nachfragen wird, hinter allem Dunkel seines Weges immer die Liebe seines Gottes empfunden. Tausende und Abertausende haben das ebenfalls vermocht, bis hin zu dem Heiland, der freudig zum Untervand der Liebe seines himmlischen Vaters sein Leben eingesetzt hat.

Wir sollten auch uns diesen Trost nicht rauben lassen. Was wäre aus Mose geworden, wenn er nicht bei allen Schicksalsschlägen, die ihn und sein Volk trafen, die Gewißheit gehabt hätte: „Es ist doch meines Gottes Liebe, die über uns waltet.“ Wie anders würden sich auch die dunklen Stunden unseres Lebens gestalten, wenn wir in allen Kämpfen und Leiden stets der frohen Zuversicht wären: „Mein Vater hat mich lieb!“ Wer diese Gewißheit der Gottesliebe besitzt, ist stark, und wenn er der Schwächste wäre.

Gottesdienstanzeiger.

Sonntag, den 16. September 1928 (15. Sonntag nach Trinitatis).

Kirchenversammlung zu Gunsten der Gemeinde Moosbrunn.

Stadtkirche: 10 Uhr Landeskirchenrat E. Schulz. 11¼ Uhr Christenlehre, Landeskirchenrat E. Schulz. 8 Uhr Vfr Smend aus Volen
Kleine Kirche: ¼9 Uhr Stadtvikar Reichwein. ¼10 Uhr Pfarrer Herrmann, mit Abendmahl. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Schöfkirche: 10 Uhr Pfarrer Dr. Glondens aus Kronstadt in Siebenbürgen. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.

Grabkapelle: 5 Uhr abends Pfarrer Herrmann.
Johanneskirche: 8 Uhr Stadtvikar Heuser. ¼10 Uhr Pfarrer Haus. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Haus. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Christuskirche: 8 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Kirchenrat Rohde. 11¼ Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtvikar Lichtensfels.
Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
Lutherkirche: 8 Uhr Stadtvikar Bull. ¼10 Uhr Kirchenrat Weidemeier. ¼11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Kirchenrat Weidemeier.
Matthäuskirche: 10 Uhr Stadtvikar Fesler. 11¼ Uhr Kindergottesdienst.
Beiertheim: ¼10 Uhr Pfarrvikar Dreher. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrvikar Dreher.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Stadtvikar Reichwein.
Diakonissenhauskirche: 10 Uhr Pfarrer Brandl. Abends ¼8 Uhr Vfr Sigler.
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Kasper. ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Kasper. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kasper.
Darlanden (Neues Schulhaus): 8 Uhr Stadtvikar Leifer.
Rußmaulstraße: 6 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvikar Leifer.
Rüppurr: ¼10 Uhr Pfarrer Steinmann (Kollegte). ¼11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Steinmann. ¼12 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Steinmann.
Rintheim: ¼9 Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. ¼10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Gerhard. ¼11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Wochengottesdienste:

Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal): Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
Mittelpfarrei: Donnerstag, abends 8 Uhr, Bibelbesprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Landeskirchenrat E. Schulz.
Kleine Kirche: Mittwoch, morgens ¼8 Uhr, Frühgottesdienst.
Johanneskirche: Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.
Lit. e. n. c. q. e. Diens. ag. s. ag. r. Missionar Mater. Donnerstag, 8 Uhr, Stadtvikar Sittig.
Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus: Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfarrer Seufert.
Rüppurr: Freitag, abends 8¼ Uhr, Bibelbesprechung für Männer.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt: Dienstag abends 8 Uhr, Pfarrer Haus.

B.D.S.-Jugendbünde. Johannishund: Montag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Treue:** Donnerstag, abends 8 Uhr, ältere Abteilung; Montag, abends 7 Uhr, Jungchar. — **Wartburgbund:** Dienstag, abends 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, ¼9 Uhr, ältere Abteilung. — **Blücherbund:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises der Markuspfarre. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts:** Montag, 8 Uhr, Singen des Singkreises. Mittwoch, 8 Uhr, ältere Abteilung. Donnerstag, ¼8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag, ¼8 Uhr, Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Montag Bundesabend, Stadtkirche. Freitag Singen, Stefanienstraße. — **B.D.S. Beiertheim:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. — **B.D.S. Mühlburg:** Montag, abends 8 Uhr, Turnen. Dienstag Jungchar. Mittwoch abends 8 Uhr, Bundesabend. Freitag Singen. Samstag Freispiele. — **Mädchenbund Mühlburg:** Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend. Freitag, 8 Uhr, Singen.

Jugendvereinigung Matthäusbund: Burschen: Mittwoch, 8 Uhr, Zusammenkunft. Mädchen: Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Frommleibund: Montag, abends 8 Uhr, Bundesabend.

Mädchenbund Immergrün: Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend.

Paulusbund: Montag, 8 Uhr, Orchester; Mittwoch, 7 Uhr, Turnen. Donnerstag, 8¼ Uhr, Bundesabend; Freitag, ¼6 Uhr, Jungchar; Samstag, 8 Uhr, Singchor.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Mittwoch Bundesabend.

Jungmännerbund Gottesau: Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. Samstag 8 Uhr Spielabend.

Jungmädchenbund Gottesau: Montag 8 Uhr Spielabend; Freitag 8 Uhr Bundesabend.

Mütterabend der Pauluspfarre: Freitag, 8 Uhr, Lichtbildervortrag von Stadtvikar Lichtensfels über seine Palästina-Reise.

Mütterabend der Johannespfarre: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Evang. Hausgehilfen-Verein, Erdbrunnenstr. 5. Zusammenkunft: Mittwoch abends ¼9 Uhr.

Evang. Stadtmision, Adlerstr. 23. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule; 3 Uhr Bibelstunde, Vfr. Einwächter; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 4¼ Uhr Sammlerinnenkonferenz. Dienstag, 8 Uhr, Jungfrauenverein. Mittwoch, abends 8 Uhr, Stille Stunde, Pfarrer Einwächter.

Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde; 8 Uhr Singchor. Freitag, 7¼ Uhr, Sonntagsschulvorbereitung. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonnabund; 4 Uhr Jungfrauenbibelstunde; 8 Uhr Blaukreuzverein. Montag, 8 Uhr, Nähverein. Donnerstag, 8 Uhr, Arbeiterinnenverein. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzgebetstunde. — **Kriegsstr. 103 (Eingang Garten gegenüber der Brauerstr., Kindergarten):** Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — **Telegraphenkaserne:** Sonntag, 11 Uhr, Sonntagsschule.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 8 Uhr abends Lichtbildervortrag über: die Grundlagen der Derrbu. g. Dienstag, 8 Uhr, Jungmännerbibelstunde. Mittwoch, ¼8 Uhr, Jungmännerbibelstunde.

in der Uhlenschule (Schützenstr.). Donnerstag, 8 Uhr, Jung-E.V. 8 Uhr abends. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde der Wartburggemeinde.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Mittwoch, 8 Uhr abends, Nähtunde, Wortbetrachtung. Freitag, 8 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vormittags 11¼ Uhr, Sonntagschule; nachmittags 3 Uhr allgemeine Versammlung; nachm. 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr Blaukreuzverein. Dienstag, ¼4 Uhr, Bibelstunde für Frauen und Jungfrauen; abends 8 Uhr für Männer und Jünglinge. Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde; abends 8 Uhr Sonntagschulvorbereitung. Freitag, abends 8 Uhr, Töchtereverein. — Orchesterprobe. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Mühlburg, Rheinstr. 35: Sonntag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, allgemeine Versammlung, Miss. Maner. Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde für Jünglinge. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum e. V. Sonntag, vorm. 10-12 Uhr, Knaben- und Mädchenbund-Sonntagschule; nachm. 2 Uhr Jugendbundstunde für junge Männer; 5 Uhr Jugendbundstunde für junge Mädchen; abends ¼8 Uhr Lichtbildvortrag im Vereinshaus Adlerstr. 23 über „Bunnans Pilgerreise“, Eintritt frei. Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelforschungstunde für junge Männer. Mittwoch, abends 6 Uhr, Knabenbund; abends 8 Uhr Bibelforschungstunde für junge Mädchen. Donnerstag, abends 8 Uhr, Missionsstunde: „Indien“.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Vereinshaus, Adlerstr. 23: Sonntag, abends ¼8 Uhr, Lichtbildvortrag: „Bunnans Pilgerreise“. — Steinstraße 31: Montag, 8¼ Uhr, Männerstunde. Dienst. ¼4 Uhr Frauenstunde. Donnerstag, 8 Uhr, Bibelstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag 8 Uhr Bibelstunde für Jedermann.

B.K. West, Amalienstr. 77. Samstag, 15. Sept., nachm. 5 Uhr, Eröffnungsaabend für alle Abteilungen.

M.B.K. Mädchenbibelkreis, Älterer Kreis: Donnerstag 8 Uhr.

B.K. Frommehaus, Samstag, 15. Sept., 5 Uhr und 8 Uhr: Tertialeröffnung. Samstag, 22.: Dr. Ph. Krämer erzählt! (nachm. 5 Uhr und abends 8 Uhr). Sonntag, 23.: Goutreffen.

Mädchenklub, Gartenstr. 27. Mittwoch, 20 Uhr, Klubabend.

Christliche Jugend, Freitag, 14. Sept., 8 Uhr, Bachstr. 71: Kreisabend der Älteren; Ostendstr. 4: Kreisabend der Jüngeren. Mittwoch, 19. Sept., ¼9 Uhr, gemeinsamer Kreisabend mit Vikar Lichtenfels, Richard Wagnerstraße 13.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstr. 23 (Hof). Montag, 8 Uhr Bibelstudienkreis; Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.K.); Mittwoch, nachm. 3¼ Uhr, Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag, nachm. 4 Uhr, Bibelkreis für Frauen.

Kollekte. Die evang. Gemeinde Moosbrunn, Sital der Gemeinde Haag bei Eberbach am Neckar zählt nur 251 evona. Einwohner. Früher wohnt sie eine Kapelle, die sie aber wegen Baufälligkeit abreißen lassen mußte. Sie hat es gewagt, eine neue Kirche zu bauen, die am 11. Sept.

1927 eingeweiht wurde. Mit dem Kirchenbau hat sich die kleine Gemeinde eine große Schuldenlast aufgebürdet. Die Gemeinde gibt sich alle Mühe, sie zu tilgen und erhebt bis zu 40 Pfg. Ortskirchensteuer im Jahr. Die Landeskirche soll nun der Gemeinde helfen. Am nächsten Sonntag wird zu diesem Zwecke eine landeskirchliche Kollekte in allen Gottesdiensten erhoben, die allen Gemeindegliedern herzlich empfohlen wird.

Amtliche Bekanntmachungen.

Evangelischer Pressedienst für Karlsruhe.

Es dürfte unsere Gemeinde wohl interessieren, daß auf Beschluß des Kirchengemeinderats eine Stelle geschaffen wurde, die die Aufgabe hat, für eine Verbindung zwischen der Tagespresse und der Gemeinde zu sorgen. Insbesondere soll die Presse von dieser Stelle aus mit zuverlässigen Berichten über alle wichtigen Veranstaltungen und Vorgänge in der Gemeinde versehen werden. Es wird sicher auch im Interesse der Presse selbst liegen, hier eine Stelle zu haben, von der über Einzelheiten des Gemeindelebens stets Auskünfte oder ausführliche Berichte zu erhalten sind. Mitarbeiter der neugeschaffenen Stelle sind:

Prof. Soellner, Stefaniestraße 9, Fernsprecher 4642,
Stadtvikar W. Reichwein, Erbprinzenstraße 6,
Stadtvikar Kühn, Nollstraße 9,
Hauptlehrer Hellingner, Bulach.

Im Zusammenhang mit dem großen Deutschen Gustav-Adolf-Fest in Freiburg finden in allen Gemeinden Badens am kommenden Sonntag, den 16. September 1928, Gustav-Adolf-Gottesdienste mit Berichten aus der deutsch-evangelischen Diaspora in Deutschland und anderen Ländern statt.

In unserer Stadt und für unsere Gemeinde finden an diesem Tage folgende Gottesdienste statt:

10 Uhr vorm. in der Schloßkirche durch Pfarrer Dr. Glondens aus Siebenbürgen,

8 Uhr abends in der Stadtkirche durch Pfarrer Smend aus Polen. Für den deutschen Verein der evang. Gustav-Adolf-Stiftung und für den bad. Hauptverein:

Stadtpfarrer Renner, Kirchenrat Fischer.
Karlsruhe, den 10. September 1928.

Evangelische Markuspfarre.

Am Montag, den 17. September 1928, beginnt der neue Kursus der Nähstunde im Gemeindehaus, Blücherstraße 20. Wir bitten um recht zahlreiche Anmeldungen, die jederzeit bei dem im Gebäude wohnenden Hausmeister erfolgen können. Das Pfarramt.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Männerverein der Südstadt. Den verehrl. Mitgliedern zur Kenntnis, daß vom 13. September ab die Bibliothek wieder jeden Donnerstag von ¼8-¼9 Uhr abends geöffnet ist. Der Bibliothekar.

Evang. Kirchenchor der Markuspfarre. Am vergangenen Freitag, den 7. September, haben unsere Singstunden begonnen. Da der Chor in der nächsten Zeit große Aufgaben zu bewältigen hat, bitten wir unsere aktiven Mitglieder dringend um ihr Erscheinen. Sangeslustige Damen und Herren sind uns jederzeit herzlich willkommen. Die Vorstandschaft.

Das fünfte Rad am Wagen.

Erzählung von Emil Frommel.

Fortsetzung.

Und über dem Gesang ward es plötzlich still und die Kinder hörten auch so eins nach dem andern auf und schauten nur hinauf nach dem Pult. Aber der Kantor hielt die Augen groß und hell offen und sagte kein Wort und schaute nur nach der Sonne hin. Der alten Kantorin, die immer ihr Zimmer offen ließ, um dem Morgenchoral zuzuhören, war's auch verwunderlich, daß so mitten im Verse der Gesang aufhörte, und öffnete leise die Tür und schaute durch die Spalte herein. Da sah sie den verklärten Blick und wußte schon, was es war, und stieg hinauf zum Pulte und strich ihm das weiße Haar. Aber diesmal tat er nicht wie sonst, daß er in solchem Augenblick aufwachte und sie freundlich anschaute und sagte: „Mutter, du hast mich wieder vom Himmel auf die Erde zurückgerufen“, sondern blieb still so sitzen und schaute hinaus der Sonne entgegen. — Da nahm die starke Greisin alle Kraft zusammen und sagte: „Kinder! wir wollen den Vers zu Ende singen, und dann geht ihr heim und sagt zu euren Eltern: Euer alter Kantor sei in den Himmel gegangen.“ So tat sie auch und sang mit ernster Stimme vor und die Kinder fielen weinend mit ein und gingen also miteinander heim. —

Dafür führte nun der junge Provisor des Szepter, die alte Kantorin war zu der Base gezogen, der hatte sie ihr „Ahnenzimmer“ eingeräumt, denn die paßte ja am allerbesten zu den alten Erinnerungen da oben. — Der junge Eichbauer war auch gelehrt wie kein anderer und konnte schon fix lesen, als er in

die Schule kam, und saß stolz als Erster in seinem Sammetwams und einem hirschedernen Höslein oben. Dafür war er aber einer der wildesten Buben im Orte, und keiner konnte ihn bändigen, am allerwenigsten die Mutter. Die noch im Hause die meiste Gewalt über ihn hatte, war das fünfte Rad am Wagen. Ihr gegenüber war er immer wehrlos, wenn sie ihren kranken Arm um ihn schlug und mit ihren großen hellblauen Augen ihn ansah. Die zwei älteren Schwestern, die bereits schon fünfzehn und siebzehn Jahre alt waren, hatte der Eichbauer in die Stadt geschickt auf eine „Schnellbleiche“, d. h. zu einer Frau Amtsrätin, die junge Mädchen bei sich hatte und, wie eine Bärin ihre Jungen, die ungeleckten Landbären herrichtete. Durch sein Geschäft war der Eichbauer immer mehr in die Stadt gekommen, sein Bauernwesen besorgten die Knechte, die auch wenig Freude an ihrer Arbeit hatten, denn ihr Herr hatte keine dran. Mehr aber als aller Lohn tut bei den Knechten, wenn sie sehen, daß was Ordentliches geschafft wird und der Hausherr selber fröhlich dreinschaut am Erntefest und da und dort einem die Hand drückt und auf die Achsel klopft. Aber das tat der Eichbauer seit Jahren nicht mehr. Er saß hinter seinem Pult am Werktag und Sonntag und kalkulierte und der Provisor mußte ihm helfen, als ihm die Weisheit ausging, oder rutschte auf der Eisenbahn herum. Von dem Gute schlug er einen Acker nach dem andern los und legte ihn in Wald oder in Obligationen an. Dieser Wirtschaft sahen seine Tagelöhner auch zu und dachten drum: Was sollen wir uns viel Mühe mit dem Acker geben, wenn der Eichbauer ihn doch auf dem Halm verkauft! Kein Wunder war's drum, als der Eichbauer einmal so hineingeschneit kam aufs Feld und alles schlecht fand und dann loswetterte! — Wenn ein Glas

Kirchenchor der Matthäuspfarre. Wiederbeginn der Proben Dienstag, den 18. September. Der Chor steht vor großen Aufgaben, pünktliches und zahlreiches Erscheinen notwendig.
Der Vorstand.

Gemeindeverein der Mittelstadt: Donnerstag, 20. Sept., abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, Versammlung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15.

Das Leipziger Solo-Quartett für Kirchenmusik

hat seit seinem Bestehen auch bei uns in Baden einen großen Freundeskreis gefunden, und zwar nicht nur in den christlichen Kreisen, sondern auch weit über diese hinaus. Wer schon diesen seltenen Genuß hatte, es zu hören, läßt sich keine Gelegenheit mehr entgehen, es immer wieder zu hören. Voll Freude sieht man dem Kommen des Quartetts entgegen.

Es ist gelungen, das Quartett auch in diesem Jahre wieder Ende September und Anfang Oktober für 12 Tage nach Baden zu bekommen, wo es eine Reihe Städte mit seinem Besuch erfreuen wird. Für Karlsruhe

ist der 7. Oktober ins Auge gefaßt. Näheres wird noch bekannt gegeben. Es darf noch darauf hingewiesen werden, daß jeweils der Reinertrag Werken der Inneren Mission zufließt.

Bitte.

Unsere Freundinnen bitten wir, schon jetzt an unseren Weihnachtsverkauf Anfang Dezember zu denken und mit ihrer Handarbeit dafür zu beginnen.
Ev. Stadtmission.

Tages-Anzeiger.

16. Sept., 7 $\frac{1}{2}$ Uhr: Lichtbildervortrag im Vereinshaus Adlerstraße über Bannans Pilgerreise.
20. Sept., 8 Uhr: Mütterabend in der Johannespfarre.
8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Gemeindeverein der Mittelstadt Versammlung.
21. Sept., 8 Uhr: Mütterabend der Pauluspfarre, Lichtbildervortrag.



**Ludwig
Schweisgut**
Karlsruhe i. B.
Erbsprinzenstraße 4
beim Rondellplatz

**Flügel
Pianos
Harmoniums**

Nur beste Paavikate.
Sehr milde Preise.
Umtausch alter Klaviere

„aber eines steht fest“

Bettfedern

kaufe ich nur bei

Sigmund Wertheimer,

Kreuzstr. 10, neb. d. Span. Weinhalle

Städtisches Konzerthaus Karlsruhe

Am 13. und 14. September, jeweils abends 8 Uhr
Aufführung des Festspiels

Am brosius Blarer

Dramatische Bilder aus der Konstanzer Reformationsgeschichte
von Friedrich Hindenlang

Aufführende: Evang. Gemeindeglieder.

Künstlerische Leitung: Staatschauspieler von der Trenk,
Spielleiter am Landestheater.

Preise der Plätze:

Parterre, vordere Hälfte	M. 1.50	und 15 Pfg. für 4-seitiges Programm
hintere Hälfte	M. 1.25	
Galerie, Mitte	M. 1.—	
Seite	M. —.75	

Verkaufsstellen: Buchhandlung des Evang. Schriftenvereins
Kreuzstr. 35, Buchhandlung Müller & Gräff, Kaiserstr. 80
und an den Abendkassen an beiden Eingängen des
Konzerthauses.

Kochschule

Tages- und Abendkurse

Beginn 3. September u. 1. Dezember 1928
Gründliche Ausbildung
in einfacher und feiner Küche.
Nähere Auskunft und Anmeldungen bei
Frau Kirchenrat Wollhard,
Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigverein Durlach.

Umzüge

hier u. auswärts besorgt am besten u. billigsten

Mulfinger

Yorkstr. 8 Telefon 1700

Honig

Garantiert reinen Rienen-Blüten-(Schlesier,
goldklar, flüssig oder fest, unter Kontrolle
eines vereidigten Lebensmittel-Chemikers.
10 Pfund-Dose RM. 8.90 und 1.10 Porto im
Nachn. eine halbe Dose RM. 4.40 und RM. 1.10
Porto u. N. Garantie: Zurücknahme. Pack-
päckchen à 1 $\frac{1}{2}$ Pfd. netto RM. 1.80 basta
bei Voreinsendung. **Fritz Nestler,**
Honigversand, Post Hemelingen 188.

Evangelische Buchhandlung • Musikalien • Harmoniumlager

Zähringerstrasse 77

Nächst der Ritterstraße

Zähringerstrasse 77

voll ist, braucht es am Ende nur noch einen Tropfen zum Ueberlaufen, und wenn ein Haus schon etliche starke Risse hat und windschief ist, braucht's auch nur einen einzigen Windstoß, und es liegt am Boden. So braucht es beim Eichbauern auch nicht viel, um ihn vollends aus seinem Erbsitz fortzutreiben. Im Dorfe schafften Leute gehörig und wühlten wie die Maulwürfe, den Eichbauer locker zu machen: das war der Gerichtsschreiber und seine Gemahlin und der Provisor oder der jetzige junge Kantor. Dem Gerichtsschreiber träumte alle Nacht von den hohen Spesen, die für ihn abfielen, wenn der Eichbauer los-schlage, und was sich so noch für ein Zwischengeschäft machen ließe, und benutzte die Gelegenheit, wo er nur immer auf dem Bernerwägelein sitzen konnte, um zur Stadt zu fahren. Denn er hatte dann jedesmal „auf dem Gericht zu tun“. Und auf dem Wägelein benahm er sich im Gespräch wie ein Stöbvogel, der erst in großen langen Kreisen in der Luft herumfliegt, dann zieht er sie immer enger, und zuletzt stößt er herunter auf sein Opfer. So kam der Gerichtsschreiber immer wieder auf das alte Thema von der Kindtaufe zu sprechen, nur war der Pfiff jedesmal anders. Denn der Eichbauer war, wie mehr oder minder alle Menschen, und namentlich auch wie die Bauernmenschen, mißtrauisch, und dachte: „Was hat denn der davon, daß er mich so wegdrücken will?“ Darum galt's Vorsicht. Die Frau Gerichtsschreiber aber hatte sich mit ihrem Mann in die Arbeit geteilt und nahm sich die Eichbäuerin vor. Bei der hatte sie leichtere Arbeit. Sie erzählte ihr von der Stadt, und wie man alles haben könne und sich nicht mit so vielen Leuten plagen brauche. Da lasse man das Essen kommen, wenn man nicht Lust habe zu kochen, oder man gehe auf den Markt; da hingen die Hasen zu hun-

berten gespickt und ganz fertig da, daß man nur noch ein wenig Butter daranzutun brauche. Da gab's alle Abend was zu sehen für wenig Geld, während sie hier nichts sehe als ihre Schweine und Schafe. Zuletzt packte sie die Eichbäuerin an der empfindlichsten Seite, an ihrem immer noch schönen Gesicht, und wor das sich ganz anders ausnehmen täte, wenn sie einen ordentlichen Hut und Stadtkleider hätte, und wie sie jetzt ihr schönes Gesicht gar nicht sehen lassen könne. Denn da oben hinauf an dieser schmutzigen und zugigen Ort käme doch kein vernünftiger Mensch. Das bohrte auch wie ein Maulwurf im Herzen der Eichbäuerin. — Und was die beiden nicht fertig brachten, das tat noch der Provisor und sein Zögling. Denn der erste malte dem jungen Eichbauern alle goldenen Berge vor, auf die er selber einst in den Städten „beim Studieren“ gestiegen und seinen Goldklumpen gesammelt habe, daß dem Buben schon lange das Leben da oben verleidet war, und er dem Vater in den Ohren hing, er solle doch wegziehen. Und da dem Eichbauern sein Herz an dem Buben hing, als wäre es mit einem Schiffstau an ihn gebunden, so war's weiter auch kein Wunder, daß eines Tages am Gericht angeschlagen war, was der Amtsdienst dieses Orts fast wie eine Leichenabdankung ausschelte: „Der Eichbauer ist willens, auf Martini seinen Hof samt Aecker an den Meistbietenden zu verkaufen“. Den letzten Ausschlag hatten freilich noch andere Leute gegeben, die weder der Gerichtsschreiber noch seine Frau Gemahlin, noch auch der Provisor und am allerwenigsten des Eichbauern Bub wußte. — So stand's unten und oben im Dorf.

Herzliche Einladung

zum

77. Jahresfest

der Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe

Mittwoch, den 26. September, nachmittags 2 Uhr

Festgottesdienst und Schwesterneinsetzung in der Stadtkirche. Festprediger: Herr Pfarrer Rahn, Vorsteher der Diakonissenanstalt Neumünster in Zürich. — Nachfeier 1 1/2 Uhr im Vereinshaus, Amalienstr. 77.

Landeskirchliche Gemeinschaft und Jugendbund für entschiedenes Christentum.

Am Sonntag, abends 1/8 Uhr, findet im Saale der Stadtmission, Adlerstraße 23, ein

Lichtbilder-Vortrag

über **Bunzans Pilgerreise** statt. Vortragender: A. Leipzig. Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Habe mich hier Amalienstraße 20 niedergelassen.

Marta Kach

staatl. gepr. Dentistin

Sprechstunden: 9—12 und 2—6 Uhr. Samstags 8—1 Uhr

Privatwohnung: Leopoldstraße 1 a
Telephon 1619

Zurück

Dr. W. Koellreutter

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden sowie Plastik und Kosmetik für Nase und Ohr.

Hausbesuche nach teleph. Verabredung

Drittes Kapitel.

Der Vater und sein Kind.

Zwischen Wollen und Tun und auch zwischen dem Fortgehenwollen und dem wirklichen Fortgehen liegt ein dicker Gedankenstrich. Es kann ein Zahn im Mund wohl wackeln, und man meint, er ginge mit einem ordentlichen „Kupfen“ schon heraus, aber man merkt erst, wenn's ans Herausreißen geht, daß er noch fest sitzt. So ging's dem Eichbauer auch. Dazu aber kam, daß in jener Zeit der Eichbauer akkurat aussah wie ein Wagen, vor den die Pferde gespannt sind und ziehen, aber hinten zwei, die festhalten. Und diese zwei waren die Base und die Kontorin. Sie dachten nicht wie weiland Kain: Soll ich meines Bruders Hüter sein? Der Eichbauer hat uns so lange links liegen lassen und tut doch nach seinem Kopf, sondern merkten wohl, daß allerhand Leute um den Eichbauer herum waren wie Bremsen um einen Gaul in einem dichten Waldweg. Die Base jog in jener Zeit einmal ihren Sonntagsstaat an, und was sie noch von Erbstätten hatte, und machte sich auf zum Eichhof. 's war ein saurer Gang, bei dem ihr das Herz klopfte, und sie war auf einen Sturm gefaßt, und redete darum in ihrem Herzen unterwegs mit noch einem, den kein Mensch sieht, der aber alles sieht und hört und verschwiegen ist wie Gold und doch mit den Menschen reden kann, daß es durchs Herz geht, und den der gewiegte Leser wohl auch kennt. Als der Eichbauer sie kommen sah, legte er noch einen extra starken eisernen Ring ums Herz und sagte: „Die soll mich nicht herumkriegen.“ Wenn er aber meinte, die Base würde gleich so mit Kartäunen losschießen, so hatte er sich getäuscht — denn zu allererst brachte sie für die Kinder aller-

Herrenalb (nördl. Schwarzwald).

Hauswirtschaftliche Bildungsanstalten des Bad. Landesvereins für Innere Mission.

1. Käthe Luther-Schule — Haushaltungspensionat — auf der Falkenburg in Herrenalb. Besondere Ausbildung in allen Zweigen des Haushalts. Feine Küche. Theoretischer und praktischer Unterricht. Vertiefung des allgemeinen Wissens. Gute Umgangsformen. Beste Erholungsmöglichkeit. Kursbeginn 1. Mai und 1. November.
2. Marthaschule Falkenburg. Neuzeitl. theor. und prakt. Ausbildung in der gesamten Hauswirtschaft. Gute einjährige Berufsbildung. Erziehung zu Selbstständigkeit und sittlicher Reife durch Unterricht und Besprechung über alle wichtigen Lebensfragen. Jahreskurse beginnen 1. Mai und 1. November, Halbjahreskurse nur 1. November. Prospekt darüber: die Zeitung der Schulen gegen Einleitung von doppeltem Preis. 414

Zurück

Dora Haumesser

staatl. geprüfte Dentistin

Telephon 3843

Schützenstraße 18

Waldstraße 81

Fernruf 2185

M. Gillardon

Buch- und Steindruckerei

empfiehet sich für sämtliche Druckerarbeiten



Möbeltransport / Lagerung

Spedition / Wohnungstausch

Holz / Kohlen / Koks

Baumeisterstr. 48

C. Reinholdt Sohn

Inh.: Heinrich Koch

Kaiserstr. 161
Telefon 1217

Armband-Uhren

genau reguliert und gut im Gang

Große Auswahl 516

in Gold, Silber und Metall

hand Sachen, die sie auf dem Jahrmarkt gekauft, und kam erst langsam darauf, zu fragen, ob's denn wahr wäre, was der Ortsdiener ausgesprochen, das könne sie doch nicht glauben.

„Freilich ist's so, aber fertig ist's noch nicht. 's fragt sich noch, wie viel der Hof gilt“, entgegnete der Eichbauer — „ich kann ja immer noch tun, was ich will.“

„Eichbauer, wenn der Wagen einmal ins Rollen kommt, dann ist bald kein Haltens mehr. Was treibt dich denn fort?“

„Das versteht Ihr nicht, Base, Ihr seid noch von der alten Welt zu Haus, unsereins ist aber aufgeklärt worden.“

„Eichbauer, merkst du denn nicht, wer dich fort haben will aus unserer Eltern Haus? Daß das alles Leute sind, die selber wie der Vogel auf dem Zweig sind und kein Nest haben? Die haben freilich gut reden — oder sagt, wer ist der Gerichtsschreiber und seine „Frau Gemahlin“, und wer ist der junge Kantor? Haben die ihre Eltern und Großeltern hier gehabt und liegt auf dem Kirchhof das ganze Geschlecht seit Menschengedenken her? Haben die ihre alte Bank in der Kirche, wie du eine hast, wo dein Vater und dein Großvater selig drauf gesessen? Eichbauer, du sitzt im warmen Nest und hast den Vogel in der Hand, warum willst du aufs Dach steigen und einen holen, der dir am Ende davon fliegt? Hast du hier nicht dein ehrlich Brot?“

„Horch, Base, das ist alles wahr, was Ihr sagt, und wegen dem Gerichtsschreiber tu' ich's auch nicht, den kenne ich auch. Aber 's wird halt so meine Bestimmung sein“, sagte der Eichbauer.

(Fortsetzung folgt.)

Carl Schöpf Herbst- u. Winter-Saison

Marktplatz

Ubergangsmäntel Mk. 12.75, 24.50, 39.50, 48.- und höher
 Wintermäntel Mk. 19.50, 35.-, 58.-, 75.- und höher
 Kleider i. Wolle u. Seide 14.50, 26.50, 39.-, 55.- und höher

Fortlaufender Eingang neuester
 Damenkleidung Mädchenkleidung Strickkleidung
 Herrenmäntel Jünglingsmäntel Knabenkleidung
 Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Seidenstoffen, Herrenstoffen etc.
Größte Auswahl, vornehmer Geschmack, besondere Preiswürdigkeit
 kennzeichnen auch für diese Saison meine Ware u. bitte höflich um freie Besichtigung



Prima Wecker

wie Abbildung mit Garantie
 Stück Mk. 4.- empfiehlt

Christ. Fränkle
 Goldschmied
 Kaiser Passage

Möbel

kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im

Möbelhaus Ernst Gooss

Kreuzstrasse 26
 Lagerbesichtigung ohne Kautzwan

Zwei blinde Korbmacher

empfehlen sich zur Anfertigung von
 Korbwaren u. Korbmöbeln aller Art.

Reparaturen schnell und pünktlich.
 Reelle Preise.

Korbmacherei Dopf & Siemens

Schützenstraße 52 — Fernruf 4345
 Achten Sie, bitte, bei Bedarf auf u. s.!

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen

schöne, moderne Formen, in prima Qualität u. großer Auswahl, äußerst billig zu verkaufen. (Zahlungserleichterung), Ratenkaufabkommen

Sitzler,

Möbelschreiner und Lager
 Ludwig-Wilhelmstr. 17

Klavierunterricht

wird gewissenhaft in allen Stufen der Unter- und Mittelklasse durch einen gebildeten Lehrer erteilt; geht auch in die Wohnung und nach auswärts. Sprechzeit von 18-20 Uhr
 500 Mademiestraße 71, part.

Klaviere

jeder Bauart werden rein gestimmt und unter Garantie fachgemäß repariert von

Leo Kappes
 Luisenstr. 75 Tele. on 6980

Wenn der Klapperstorch war da
 Laufe schnell zu Ka Ki Ka
 Nimm den Kinderwagen mit
 Wenn Du willst auch auf Kredit

Karlsruher Kinderwagen Kaufhaus
Kriegsstrasse 80
 gegenüber dem alten Bahnhof

Stets steigende Nachfrage beweist den Wert von

Maya-Yoghurt

Feiner, milder Geschmack / Hervorragende Darmheilwirkung / Täglich frisch hergestellt aus Vorzugsmilch und echten Kulturen des Bakterium bulgaricum: Das ist

Maya-Yoghurt die ideale Milchspeise für Sie!

Glas 22 Pfg. Milchkuranstalt Mayer, seit 1898

- Neue Verkaufsstellen:
- Otto Fischer, Fidelitas-Drogerie, Karlstraße
 - G. Gebhard, Drogerie, Augartenstraße
 - Hch. Osswald, Pfalzstraße
 - Reichmhaus Müller, Douglasstraße
 - Wilh. Erles, Kriegsstraße 173
 - K. Brogli, Kaiserstraße 159
 - H. Gentner, Karl Hager Nachf., Karl-Friedrichstraße 22
 - W. Guthörle, Schützenstraße
 - Hans Sennert, Schützenstraße 19
 - P. Eisenmenger, Luisenstraße 44
 - Leppert, Goethestraße
 - M. Hoheinz, Nachf. Hch. Osswald, Luisenstraße
 - Fritz Kels, Schwarzwald-Drogerie, Schillerstraße
 - Aug. Ernst, Georg-Friedrichstraße 22
 - Franz Galm, Herrenstraße 10
 - Bernhard Kranz, Werderplatz
 - Jos. Gottschalk, Jollystraße 15
 - W. Kloster, Waldstraße 61
 - W. Wagner, Hebelstraße 13
 - E. Wagner, Guckstraße
 - A. van Venrooy, Sofienstraße
 - G. Heilmann, Bismarckstraße 33 a
 - Carl Dielsche, „Zur Butterblume“, Amalienstraße 29
 - A. Kull, Rappenerstraße 80.

Karl Jock Uhren - Juwelen - Gold- und Silberwaren - Bestecke und Tafelgeräte - Trauringe - Kristalle
 Kaiserstr. 179 — Tel. 1978
 Eigene Reparaturwerkstätte

Christlich gesinnter Hausbursche
 möglichst mit Zentralheizung vertraut, für bei guter Bezahlung auf 1. Okt. a sucht. Briefe an „Grünen 20“ Karlsruhe, Kriegsstr. 5, wird vergütet. Angebote unter Nr. 524 an gef. Adr.
 528 Lang. Stadtmühlstr. die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Junges, gewandtes Mädchen,
 das bei seinen Angehörigen schlafen kann, wird für den Haushalt sofort gesucht.
 529 In ertragener Kreuzstr. 5, 2. St.

Nach auswärts wird tüchtiges Alleinmädchen
 mit Pension, Zentralheizung, elektr. Licht, für Dauereinsatz, besonders Herren, zu möglichem Preise empfohlen. „Grüner Hof“, Kriegsstr. 5, am alten Bahnhof.
 527

Elisabeth Hach
 Leopoldstraße 1a — Kaiserplatz
 Telefon 1619
 Werkstätte für Mohlsaumnähen und Pliss ebrennen

Klavier-, Orgel-, Harmonium-, Theorie-Unterricht
 vom reif. Knaben bis zur vollst. Ausbildung, erteilt sehr gründlich und gewissenhaft
Bernhard Neufuss
 Kaiserstraße 52 IV
 Musiklehrer und Organist.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen Einzel-Möbel
 größte Auswahl, billigste Preise, Teilzahlung, freie Lieferung, Ratenkaufabkommen
 Kein Laden.
Möbelhaus Maier Weinheimer
 32 Kronenstrasse 32

Die Herbst- und Winter-Neuheiten in Pullower-Kleidern, Strickwaren, Damen- und Herren-Weften, Kinderkleidern
 finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen bei
M. Jüngert, Kriegsstr. 10
 gegenüber der Frauenrei Wohnung.
 Kein Laden.

Die Lust am Kochen ständig machend
Haug's guter Junker & Ruh Garkocher

Karl Haug
 Karlstr. 28, früher Herrenstr. 4

Bel. gefest. Inter. sucht einige Stunden im Haushalt für Vor- od. Nachmittags. Angebote erbeten unter Nr. 520 an Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Dauerstellung
 für 1. Okt. durchaus einwandlos, liebes Mädchen, das gute Heirat wünscht, unabhängig von zu Hause, erbeten nicht unter 20 Jahren, zu E. Kom. mit 1. Okt. 1924. Angebote an Frau Hedwig Karlsruhe, Waldstr. 46.

